Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL. J. PETER, President.

1307-1309 Howard Str. Telephon: TYLER 340. Omaha, Nebraska.

Des Moines, Ia., Branch Office: 607—6th Ave.

Preis des Wochenblatts bei Vorausbezahlung $2.00 das Jahr.
Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 12½ Cents; durch die Post, bei Vorausbezahlung, per Jahr $6.00; sechs Monate $3.00; drei Monate $1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Donnerstag, den 15. Mai 1919.

Bundes-Senat und Friedensvertrag

Aus den Mitteilungen über informelle Besprechungen republikanischer Senatoren, denen als Majoritätspartei im Kongreß die Kontrolle über die Geschäftsordnung zufällt, ist anzunehmen, daß es geraume Zeit währen wird, bis der Friedensvertrag von Versailles im Senat zur Erörterung gelangen mag, vorausgesetzt, daß derselbe durch die Unterschriften der deutschen Delegaten überhaupt in absehbarer Zeit perfekt wird. Man hat offenbar im Bundessenat nicht die Absicht, die Beratung des Vertrages zu überstürzen. Definitive Ansichten scheinen sich Senatoren sowieso über den Vertrag noch nicht gebildet zu haben, weil die Einzelheiten desselben noch nicht bekannt sind. Namentlich ist man sich noch nicht darüber einig, welche Wichtigkeit den Bestimmungen über die Völkerliga beizumessen ist, da z. B. die Autoren des Ligapakts selbst demselben nicht die nötige Macht zutrauen, um Frieden und Ruhe unter den Nationen aufrecht zu erhalten, weil sonst das Sonderbündnis zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich, um Deutschland niederzuhalten, welches Präsident Wilson dem Senat vorzuschlagen gedenkt, kaum von Nöten wäre, so sagt man im Washingtoner Kapitol. „Was den Vertrag anbetrifft", bemerkte Senator Penrose, „so liegt noch keine Mitteilung über den Zeitpunkt vor, wann derselbe dem Senat übermittelt werden soll. Es mögen Verzögerungen eintreten. Es mag notwendig sein, noch mehr Gebiets-Zerstückelungen vorzunehmen, ehe die Tür gegen zukünftige Grabschereien verschlossen wird. Italien mag noch vollständig befriedigt werden müssen. Sobald der Vertrag eintrifft, wird das Komitee für auswärtige Beziehungen denselben sofort vornehmen. Das Komitee mag öffentliche Verhöre anstellen, um Aufschlüsse über Einzelheiten zu erhalten. Es erscheint schon jetzt fast sicher, daß der Vertrag im Komitee wesentlich amendiert werden wird, und zweifellos werden weitere Amendements im Senat selbst vorgenommen werden."

Unter solchen Umständen ist schwerlich zu erwarten, daß der Senat vor Ablauf mehrerer Monate über den Vertrag definitive Beschlüsse fassen kann.

Chinas Arbeit und Japans Lohn

„China und Japan waren Verbündete im Krieg gegen die europäischen Mittelmächte, denn auch China hatte Krieg gegen Deutschland erklärt. Die chinesischen Kulis in Frankreich trugen viel mehr dazu bei, den Krieg zu gewinnen, als die Japaner taten. Es war eine ganze Armee chinesischer Arbeiter in Frankreich, um Kämpfer von der Arbeit abzulösen. Es waren nirgendwo japanische Kämpfer oder Arbeiter irgendwo nahe einem Kampfgebiet, wo sie etwas tun konnten, um zum Erfolg beizutragen. Die Chinesen halfen also den Gegnern der Mittelmächte viel mehr, als die Japaner je es getan haben. Die Chinesen jedoch sind nur „Chinks". Aber die Japaner sind Japaner. Durch den Besitz der Shantung-Halbinsel wird die Herrschaft über das nördliche China bestimmt. Die Friedenskonferenz hat die Halbinsel Japan zugesprochen."

Diese Tatsachen konstatiert die größte Zeitung der Welt, „Chicago Tribune." Die einzige Schlußfolgerung, die das Blatt aber aus ihnen zieht, ist die, daß China jetzt für seinen Pazifismus und seine nicht vorhandene Kriegsbereitschaft zu büßen habe.

Nun hatten wir eben angefangen, dem einfältigen Glauben zu huldigen, daß Imperialismus und Militarismus abgeschafft werden sollten durch die Arbeit der Friedens-Konferenz. Und nun tritt eine Zeitung wie die „Chicago Tribüne" vor die staunende Welt und erklärt sich für den Grundsatz, daß am Ende doch immer Macht allein den Ausschlag gibt. Es ist die Teufels-Moral, die ein deutscher Witzbold einst in die Verse zusammenfaßte:

Zeig' keine Schwäch' und Blöße
Hier auf der ird'schen Welt;
Hier lohnt sich nur das Böse,
Durch das das Gute fällt.

Postverkehr nach Deutschland

Vervollständigte Liste der Orte, nach denen geschrieben werden darf.

Kürzlich wurde in der Tribüne eine von der Postverwaltung herausgegebene Liste von Orten in Deutschland veröffentlicht, die von den Amerikanern und Engländern besetzt gehalten werden und nach denen Briefe und Postkarten geschickt werden dürfen.

Eine vollständigere Liste solcher Orte, welche auch das von den Franzosen und Belgiern besetzte deutsche Gebiet umfaßt, folgt hiermit:

Von den Engländern besetzt: Bedburg, Benrath, Bensberg, Bergheim, Bergisch-Gladbach, Blankenheim, Bonn, Brühl (Bezirk Köln), Burscheid Köln, Call, Deutz, Dolendorf, Düren, Elsdorf (Rheinland), Engelskirchen, Euskirchen, Gemünd, Gräfrath, Hellenthal, Honnef, Hilden, Hochkirchen, Hüttgen, Kall, Kerpen (Bezirk Köln), Langerwehe, Lechenich, Leichlingen, Lindlar, Malmedy, Manderfeld, Neckenheim, Mechlem, Montjoie, Mülheim (Rhein), Münstereifel, Nideggen, Ohligs, Okapen, Opladen, Overath, Rheinbach, Rommerskirchen, Rötgen, St. Vith, Schleiden (Eifel), Schönberg (Eifel), Siegburg, Solingen, Wermelskirchen, Wiesdorf, Zons, Zülpich.

Von den Amerikanern besetzt: Andernach, Ahrweiler, Altenahr, Andernach, Arenberg, Bernkastel-Cues, Bitburg, Bleialf, Cochem, Conz, Daun, Dierdorff, Echternacherbrück, Ehrang, Eller, Gerolstein, Hermeskeil, Hillesheim (Eifel), Jünkerath, Kelberg, Kempenich, Kollburg, Manderscheid, Mayen, Montabaur, Merbach, Mosellern, Neuerburg, Neuwied, Niederbreisig, Polch, Prüm, Remagen, Rheindröhl, Rhens, Saarburg (Bezirk Trier), Schillinger, Sierkahn, Singig, Stadtkyll, Treis (Mosel), Trier, Ulmen, Waxweiler, Wittlingen (Mosel), Wittich.

Von den Franzosen besetzt: Alsheim, Algey, Annweiler, Bacharach, Bad Ems, Bad Dürkheim, Bingen (Rhein), Birkenfeld, Boppard, Bulley, Castellaun, Caub, Cronberg, Darmstadt, Diez, Eltville, Enkenbach, Flonheim, Frankenthal (Pfalz), Gemünden (Hunsrück), Germersheim, Großgerau, Hahn (Taunus), Heftrich, Hofheim (Taunus), Homburg (Pfalz), Idar, Kaiserslautern, Kirchheimbolanden, Kreuznach, Landau (Pfalz), Landstuhl, Langenschwalbach, Lauterecken, Lebach, Mainz, Merzig, Nastätten, Neunkirchen, Neustadt (Haardt), Niederlahnstein, Nieder-Saulheim, Nierstein, Osthofen (Rheinhessen), Otterberg, Pirmasens, Rüdesheim, (Rhein), Saarbrücken, Saarlouis, St Goar, St Wendell Simmern, Sobernheim, Speyer, Stromberg, (Hunsbrück), Türkismühle, Waldfischbach, Wiesbaden Winnweiler, Worms, Zell, Zweibrücken.

Von den Belgiern besetzt: Aachen, Aldekirk, Aldenhoven, Bochum, Cleve, Cornelimünster, Crefeld, Dahlem, Dülken, Erkelenz, Eschweiler, Eupen, Carzweiler, Geilenkirchen-Hünshoven, Geldern, Goch, Grefrath (Bezirk Crefeld), Grevenbroich, Heinsberg (Rheinland), Hülchrath, Jülich, Kaldenkirchen, Kempen (Rhein), Linn, Mörs, München-Gladbach, Neuß, Odnkirchen, Randerath, Rheydt, Steinstraß, Stolberg (Rheinland), Viersen, Wevelinghoven, Xanten.

Nach allen vorstehend genannten Orten, sowie auch nach sämtlichen Orten in Elsaß-Lothringen, das bekanntlich in Händen der Franzosen ist, können Briefe, Postkarten, Drucksachen und auch Warenmuster mit der Post geschickt werden. Die Warenmustersendungen dürfen nicht schwerer als 12 Unzen sein und in der Ausmessung 12 cm in der Länge, 8 in der Breite und 4 in der Tiefe nicht überschreiten. Das Porto beträgt 2 Cents für die ersten 4 Unzen und 1 Cent für jede weiteren 2 Unzen. Ein Musterpacket von 12 Unzen kostet demnach nur sechs Cents, die Sendungen müssen aber den Vermerk „Sample of no commercial value" (Muster ohne Wert) tragen. Briefe kosten 5 Cents Postpakete und Postanweisungen sind nicht zulässig.

THE Tribune's English Section

(Devoted to the interpretation and furtherance of real Americanism and true democracy; supplementing and re-enforcing our general editorial policy of expounding and defending the ideals and institutions of the American people; printed in English for the benefit of all classes; and designed to spread a knowledge of the English language among our foreign-born citizens.)

Foreign-Language Books and Americanization.

John Foster Carr, Director of Immigration Publication Society, Emphasizes Value of Such Reading.

In the latest issue (April) of the leading library publication of the country, the "Library Journal", the topic: "Books in foreign languages and Americanization" is ably treated by John Foster Carr, Director of the Immigrant Publication Society. Mr. Carr recognizes not only the advisability but also the necessity of foreign language reading as an aid to a wholesome process of Americanization ,and advises such reading as a cultural aid. He argues that the immigrant frequently cannot acquire a satisfactory knowledge of the language of the country, and should not be deprived of the use and fruition of his own.

Mr. Carr intentionally does not go into the question of the "study of the great literatures of other lands", that being a separate issue. It is significant that he insists on having his opinion recognized as "coming from me in two capacities—as director of the Immigrant Publication Society, and as chairman of the American Library Association Committee on "Work with the Foreign-Born". His article reads in part:

Foreign Language Books Not Circulated by Libraries at Expense of English.

It is the most natural thing indeed to assume, that books in foreign languages are only circulated in our libraries at the expense of the English. The logic of this argument, however, is faulty. The experience of librarians, who are most active in this work among our former immigrants, is overwhelmingly in favor of the use of the books in foreign languages. Far from having a tendency to restrict the circulation of books in English, they are unanimous in reporting that the foreign department is the most practical and direct means of increasing the circulation of books in English among the foreign-born, particularly books on learning our language, books on American history, biography, books about citizenship and others of wholesome and useful sorts.

I could quote you case after case. In New York, the results have been so satisfactory that within a single year the library added twenty per cent to its foreign department. And another library, one of the most important libraries in the country, in one of our largest cities, had this experience: Until just a few years ago, not more than five or six, I think, due to a very conservative board of trustees. the library had refused to circulate books in foreign languages that were not books of culture. But the new departure was made and a short time ago the supervisor of the branches, writing to me, delighted with what he had accomplished, said: "When you can get results like that with these people, what librarian is there who would not be willing to do any amount of work?"

Two Forms of Need of Foreign-Language Books.

Now, the necessity for having books in foreign languages is of two sorts, and may be briefly stated in this way: In the first place, they are necessary for the double purpose of luring the newcomer into the library, surrounding him immediately with the best of American influences, that the library so effectively represents. Then, first to give him the best literature in his own language dealing with America, as well as books for learning English ,to help and inspire him in every way to appreciate this country and to realize the necessity, if he is to live here, of becoming a vitally friendly and effective part of it.

In other words, the foreign books form the bridge, and as far as the library is concerned, the only possible bridge from one language to another. The proof of this, as I have already indicated, lies in the unanimity of the multitude of librarians who are interested in this work.

And the second need is this: While children learn a new language with surprising rapidity, yet among adults there is a heavy percentage of those who cannot gain a practical speaking knowledge of a new language, no matter how great their desire. It involves a far greater difficulty than most people who have not had the experience can imagine.

The Baker, in my little booklet, "War's End", one of the most intellectual and idealistic of all my workingmen friends, has been going to night school for five years ,and cannot speak an English sentence in a way that would be intelligible to you.

A Difficulty not Confined to Foreign-Born.

Nor is this a handicap peculiar to the foreigner. I am familiar with the teaching of foreign languages in this country, and I think there is no doubt, that this is one respect in which our schools and universities have almost completely failed. Their students simply do not learn to speak and write another language fluently.

I lived in Europe for many years: I have known intimately the American colonies in a number of cities on the continent, and I believe, that I have never known more than a dozen people who had learned to speak well the language of the land in which they had long resided. How many Americans there were in Paris, Rome and Florence who in spite of many years of residence, remained completely ignorant of the language, and worse still, were proud of their ignorance!

So, for this second point, the alternative that we are forced to is this; That in dealing with those who cannot learn, with those, who work desperately long hours at some manual trade, who are without much intellectual ambition, have perhaps never been at school a day in their lives, and who have patiently, painfully picked up only a little knowledge of reading, who are discouraged in going to night school by impractical and uninteresting teachers and by stupid books....you must either give them books in their own language or be content to let them sink deeper in ignorance, and cut off from them all chance of learning about this country, in the only way that is open to them. And there is the further view, the pathetic case, urged upon me by a Grand Rapids librarian, who said, that foreign language books would be well worth while, if their only effect were to make some of these good people feel a little more at home.

Choice of Books.

Of course, the foreign books must be carefully chosen. If the librarian depends upon the chance and irresponsible advisor, she will soon find her shelves crowded with books of radical socialism, anarchism, bartender's guides, books of religious propaganda, trash. Within the week, a librarian has sent me for advice a list of books of lurid and indecent sort. But it is a part of the librarian's duty to exercise even greater care in choosing foreign books than she does in choosing books in English.

To sum up the whole matter, these rigorous and "Prussian" methods of Americanization accomplish nothing but bitterness, stirring incredible resentment and antagonism among our foreign-born. They directly nourish the Bolshevism that we fear. I know whereof I speak.

Whereas, the one effective means of combatting this present social and political menace is to put before these people fairly the friendly view of America, to give them in just as many ways as Yankee ingenuity can devise, the concrete and appealing things that teach the principles of old fashioned Americanism. And for enormous numbers of recent immigrants, the approach can only be made through books in their own tongue.

Berücksichtigt bei Einkäufen die in dieser Zeitung Anzeigenden und macht sie darauf aufmerksam!

Aus dem Staate

Aus Columbus, Nebr.!

Columbus, Nebr., 14. Mai. — Louis Schwarz, dessen plötzlichen Tod wir gestern berichteten, war für mehrere Termine County-Supervisor von Columbus und während sechs Jahren deren Vorsitzer, bis vor kurz seinem Wegzuge nach Kearney, wo er drei Jahre einen Eisenladen betrieb. Er kehrte letzten Herbst mit seiner Familie nach Columbus zurück. Einige Zeit vor seinem Umzuge nach Kearney erlitt er einen Schlaganfall, von welchem er sich allmählich wieder zu erholen schien. Gestern nun hatte er erfahren, daß Oberstleutnant Dr. Wm. Neumärker aus Frankreich zurückgekehrt sei und beabsichtigte denselben in seiner früheren Office neben derjenigen von Dr. Morrow, zu begrüßen. Frl. Rattermann, welche Dr. Morrows Office besorgt und welche bemerkte, daß Herr Schwarz vom Treppensteigen ziemlich angegriffen schien und sagte, er sei sehr ermüdet, bot ihm einen Sitz an und rief Herrn Dr. Morrow herbei, welcher ankam, als Herr Schwarz eben seinen letzten Athemzug tat. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 70 Jahren und 8 Monaten und hinterläßt nebst seiner Gattin einen in Kearney verheirateten Sohn Emil, welche letzte Nacht hier eintrafen. Das Begräbnis findet am Freitag nachmittag um 2:30 vom Wohnhause an der 21. Avenue und 10. Straße aus statt. Die Herren Pastoren Neumärker und Griffith werden dasselbe auf dem Friedhofe leiten.

An ihrer Monatsversammlung ernannten die Direktoren der Federal Land Bank von Omaha Hrn. Christ Grünther von Columbus zum Nachfolger des resignierenden Sekretärs G. Odell mit Antritt am 1. Juni. Herr Grünther gilt als ungemein fähiger Organisator und hat sich als solcher in den verschiedenen Campagnen für Liberty Loans einen Namen gemacht.

Am Montag abend beschloß der Commercial Club, den „Canvas" für die nötigen Fonds für die proponierten drei Meilen Straßenpflasterung zu vervollständigen. Supervisoren Bean und Hector Blaser waren heute in der Gegend süd vom Flusse, um Unterschriften zu sammeln, während Otto Kummer, Max Gottberg und E. C. Bergmann in der Stadt arbeiten.

Lokomotivheizer hatte knappes Entkommen, so erklärt er

Akute Verdauungsstörung brachte ihn dem Tode nahe—Tanlac überkommt das Leiden.

„Vor etwas weniger als zwei Jahren, zu welcher Zeit ich Tanlac zum ersten Male eingenommen", sagte J. S. Pence von 53 North Chambers Str., Galesburg, während er sich kürzlich in der Hoover-Lott Apotheke befand, „wog ich nur 125 Pfund und war schwer krank; aber jetzt wiege ich 180 Pfund und habe weder Schmerzen noch Pein."

Herr Pence ist ein allgemein bekannter Feuermann an der C. B. & Q. Eisenbahn und ist seit 18 Jahren Eisenbahner. Sein Zeugnis bezüglich Tanlac ist, während es bemerkenswert erscheint, nicht außergewöhnlich, denn Hunderte haben bezeugt, daß sie diese Medizin gebrauchten mit denselben wundervollen Resultaten.

„Ungefähr vor vierzehn Jahren", fuhr er fort, „war mein Magen außer Ordnung geraten und mit mir ging es abwärts. Zuerst verlor ich meinen Appetit und ich kam so weit, daß noch so verlockende Speisen mich nicht reizten. Schließlich konnte ich überhaupt nichts mehr essen wie nur die allerleichtesten Speisen und sogar diese verursachten mir krämpfende Schmerzen im Magen und oftmals sammelten sich Gase in einer Herzgegend an, daß ich zu ersticken drohte und ich mußte mich für mehrere Stunden hinlegen. Als ich so weit war, daß ich keine nahrhaften Speisen mehr zu mir nehmen konnte, ging es schnell abwärts mit mir und ich kam so weit, daß ich nicht mehr eine volle Tagesarbeit verrichten konnte. Sie können sich kaum denken, wie schwer eine Schaufel Kohlen für mich gewesen; es war gerade genug für mich, dieselben in den Feuerherd zu bringen; ich war fast ein nervöses und physisches Wrack. Ich hatte nicht eine einzige gute Nachtruhe in sieben oder acht Jahren, und als ich am schlimmsten gewesen, gab es Wochen auf einmal, wenn ich kaum meine Augen schließen konnte.

„Eines Tages nachdem ich meine Arbeit aufzugeben gezwungen gewesen infolge meines Zustandes, hatte ich mich in die Stadt begeben und als ich die Ecke erreicht hatte, wo die Bank von Galesburg sich befindet, fühlte ich ganz eigentümlich. Schwarze Flecken traten vor meine Augen, ein Schüttelfrost kam über mich und dann war es, als ob der Seitenweg zu mir heraufgestiegen kam und ich stürzte zu Boden. Ich hatte einen plötzlichen Anfall von akuter Magenstörung und nervöser Erschöpfung und ich war mit knapper Not dem Tode entgangen. Man brachte mich nach dem Spital, wo ich vier Wochen verblieb und als ich nach Hause zurückkehrte, konnte ich Wochen lang nur Suppe essen. Ich war nichts mehr als Haut und Knochen und nichts schien mir im geringsten zu helfen u. meiner Frau sagte man, daß ich niemals wieder gesund werden könnte. Während ich mich in diesem Zustande befand, hat mir ein Arbeitskollege, der mich besuchte, dringend angeraten, Tanlac zu versuchen, sagend, daß es mich wieder gesund machen wird, wie es ihn gesund machte. Ich ersuchte ihn, mir eine Flasche davon zu besorgen, und ich werde immer glauben, daß ich mein Leben dieser Medizin zu verdanken habe. Ich hatte noch nicht meine zweite Flasche geleert, als ich schon auf war und mich herumbewegen konnte. Bald hatte ich Verlangen nach kräftigen Speisen, und jetzt bin ich vollständig gesund, esse fast irgend etwas und ich arbeite jeden Tag in der Woche, somit muß ich sagen, daß Tanlac wundervoll ist."

Tanlac wird in Omaha verkauft von allen Sherman & McConnell Drug Companys Stores, Harvard Pharmacy und West End Pharmacey unter persönlicher Leitung eines Spezial Tanlac Vertreters. Ebenso von der Forrest and Meany Drug Company in Süd-Omaha und den leitenden Apotheken in jeder Stadt und Town im ganzen Staat Nebraska. Anz.

Leutnant gefallen.

Falls City, Nebr., 15. Mai. — Ein Kabelgramm vom Dienstag meldet den Tod des Leutnant C. F. Phillipps von Kompagnie H der 339. Infanterie, der seinen Wunden erlag, die er vor mehreren Wochen in einem Gefecht mit den Bolschewiki Streitkräften erhielt, unweit von Oneiga in Rußland. Leutnant Phillipps erhielt seine Kommission in Fort Snelling, Minn., und wurde später nach Camp Custer, Battle Creek, Mich., gesandt. Nach kurzem Urlaub wurde er mit seiner Kompagnie nach Rußland gesandt. Kaum dort angekommen, wurde der Waffenstillstand erklärt, seine Kompagnie jedoch bei Archangel gehalten, wo dieselbe in Selbstverteidigung gegen die Bolschewiki kämpfen mußte.

Bauschreiner im Streik.

Fremont, Nebr., 15. Mai.—Die Baugeschäfte in Fremont liegen immer noch brach infolge der Zerwürfnisse der Bauschreiner mit den Kontraktoren. Vor zwei Wochen legten die Bauschreiner die Arbeit nieder, da die Kontraktoren ihr Gesuch um Lohnerhöhung auf 70 Cents die Stunde nicht gewähren wollen. Auch ließen die Arbeitgeber sich nicht auf einen 8 Stundentag ein. Eine Anzahl der Bauschreiner haben Kontrakte zu ihren eigenen Bedingungen übernommen.

Kearney stimmt für alte Tageszeit.

Kearney, Nebr., 15. Mai. — Kearney geht wieder zu der alten Tageszeit über, vorausgesetzt, die County-Kommissäre heißen das Vorgehen gut. Auf Anregung des Commercial Klub wurde eine allgemeine Abstimmung vorgenommen, in der die Bürger sich mit großer Mehrheit für die alte Zeit erklärten. Die Farmer im County sind alle gegen die neue Zeitordnung und erklären dieselben als nachteilig. Die Uhren sollen am Samstag, den 17. Mai, um eine Stunde zurückgestellt werden.

Steinke's Leiche im Fluß gefunden.

Crete, Nebr., 15. Mai.—Die Leiche des John Steinke, ein Mann von zirka 60 Jahren, wurde zwei Meilen südlich von Crete von Vance Kubicek gefunden. Er wohnte in Lincoln und wurde seit mehreren Tagen vermißt. Es heißt, daß ein Geldvermächtnis, welches ihm zugefallen ist, ihn geistig gestört habe.

Ableben eines Patriarchen.

Lincoln, Nebr., 15. Mai.—Simon Tollyp, vielleicht der älteste Mann in diesem Teil des Staates, ist gestern hier gestorben. Tollyp wäre am 25. Oktober dieses Jahres 100 Jahre alt geworden. Er wohnte in Lincoln seit dem Jahre 1887, und kam von Atlantic, Iowa. Er wurde im westlichen Iowa geboren unweit des Platzes, wo Atlantic, Ja., liegt, als die Gegend noch jungfräuliche Prairie war. Er hinterläßt drei Kinder, Frau James Hall von Lincoln, Patrick Tollyp in Fremont, und Michael Tollyp in Alaska.

Das amerikanische Baseballspiel hat sich nunmehr auch in Frankreich eingebürgert; ein Grund mehr für Frankreich, dankbar dafür zu sein, daß unsere Jungens herübergekommen sind.

SKINNER PACKING COMPANY

POULTRY BUTTER EGGS

1116-1118 -- Douglas St.
Tel-Douglas 1521

Zur Anfertigung feinster, modernster

Druckarbeiten

aller Art

in englischer und deutscher Sprache empfiehlt sich die

Interstate Printing Co.

(Die Job-Druckerei der Täglichen Omaha Tribüne.)

Telephon: Tyler 340

1307—1309 Howard Str., Omaha, Nebr.

Drucksachen für Kirchengemeinden, Vereine und Logen eine Spezialität

Ich kaufe Liberty Bonds und Kriegssparmarken, auch lokale Aktien und Bonds. Höchste Preise und bar. Rat in Geldanlagen erteilt.

GEORGE SCHROEDER

545 Railway Exchange

ARROW COLLARS

THE BEST AT THE PRICE

Cluett, Peabody & Co., Inc., Troy, N. Y.

MONROE SOFT